

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde“ als Gratisklage periodisch.

Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zustellung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr. Insertionsgebühren: die Garmondspaltenzeile wird mit 2 1/2 kr. C.M. berechnet.

Nr. 34.

Kronstadt, den 25. April.

1854.

Kronstadt, 25. April 1854.

Der Tag des Vermählungsfestes Sr. k. k. apost. Majestät unseres geliebten Herrn und Kaisers **Franz Joseph I.** von Oesterreich mit der allerdurchlauchtigsten Prinzessin **Elise**, Herzogin in Baiern, ist hier in unserer Stadt auf würdige Weise gefeiert worden. Jung und alt, hoch und niedrig, reich und arm wetteiferten miteinander den Tag der Vermählung des angestammten Fürsten, der ein Tag des Heils und des Segens für die vielen Völker Oesterreich werden wird, zu einem unvergesslichen Festtag zu machen. Nicht nur öffentlich, sondern auch in den Kreisen unserer Familien wurde des Kaisers Hochzeitstag in patriotischer Weise begangen. Aus den bevölkerten Familienstuben hörte man gestern allüberall von unschuldigen Kindern Stimmen die neue Volkshymne singen und am Mittagstisch erklangen in den Familientreffen die Becher für ein langes, segensreiches und glückliches Leben des hohen Brautpaars. Für Kaiser **Franz Joseph** und seine holde anmutige Braut, Herzogin **Elise**, die nunmehrige theuere und geliebte Landesmutter, wurde von den loyalen Bürgern und Bürgerinnen Kronstadts gestern der Segen vom Himmel erfleht. Der 24. April ist uns ein schöner Tag der Erinnerung, an welchem sich die aufrichtige Liebe und Treue für Haus Habsburg-Lothringen der Kronstädter im hellsten Lichte zeigt hat.

Schon vor einigen Wochen, als der Tag der Vermählung unseres Kaisers bestimmt war, hatte die hiesige Wahlbürgerchaft im Verein mit dem Magistrat beschlossen, das Vermählungsfest Sr. Majestät zu einem Volksfeste und zu einem Feste der Erinnerung zu machen, zu welchem Zwecke ein Comité ernannt wurde, um alles zu demselben Feste vorzubereiten. Alles war angeordnet, als das Allerhöchste Handbillet Sr. Majestät an den Herrn Minister des Innern, das ein neues Zeugniß des liebevollen Herzens unseres Herrn und Kaisers ist, hier ankam. Auf Oesterreich's Thron da schlägt ein Vaterberg, und am Georgstag 1854 ist neues Glück und neuer Segen in die alte Kaiserburg Wiens eingezogen, und auströmen von dort wird dieses Glück und dieser Segen auf die Völker aller Zungen des großen einigen Oesterreichs.

In Folge des allerhöchsten Handbillet's vom 8. wurden die öffentlichen Festlichkeiten, als Beleuchtung der öffentlichen Plätze mit griechischem Feuer, Beleuchtung der Höfen der adelichen Umgebung unserer Stadt Kronstadt, und der öffentlichen und Privatgebäude, die große Festtafel u. s. w. im Sinne des allerhöchsten Wunsch's abgestellt und der Armuth und dem unverdienten Unglück die Beträge gewidmet.

Am 23. Abends spielte die ausgezeichnete Regimentskapelle von Parma-Infanterie auf dem Platz, wozu sich Tausende froher Menschen eingefunden und ihre freudigen Gefühle, in harmloser Frohlichkeit äußerten.

Als der 24. angebrochen war, zog die obengenannte Regimentskapelle mit klingendem Spiele durch die Straßen der Stadt und verkündeten allen Bewohnern einen Tag der Freude. Die Glocken riefen zum Gottesdienst und wie an einem hohen Festtag füllten sich alle Hallen der Gotteshäuser unserer confessionenreichen Stadt mit Andächtigen um den Segen des Himmels auf das hohe Brautpaar herabzuschicken.

Dem feierlichen Hochamt in der römisch-katholischen Pfarrkirche wohnten die Militär- und Civilautoritäten aller Branchen, alle Stabs-

und Oberoffiziere aus dem activen und dem Pensionärstande, Magistrat und Kommunität u. s. w. im Festkleide bei. Die zu dieser Feier ausgerückte Garnison gab drei Salven, welche die Geschütze auf dem Schloßberg salutirten, daß der Donner derselben an unsern Bergen wiederhallte und weit in die Ebene des Burzenlandes hinaustrug wurde. Wie in den andern Kirchen der Stadt, und der Vorstädte so bildete die Absingung der Volkshymne auch hier den Schluß der kirchlichen Andacht.

Nach der Feier in den Gotteshäusern desirten die in Parade mit dem Feldzeichen geschmückten Truppen der hiesigen Garnison. Fast die gesamte Bevölkerung wohnte dieser Parade bei. Die echt militärische Haltung der schmucken Krieger, und die Bewegungen der Infanterie und Artillerie fanden nicht nur alle Anerkennung bei den Vorgesetzten, sondern entzückten auch die massenhaften Zuschauer. Nach beendeter Parade verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der Stadt die Nachricht, daß die gesamte Garnison, der von der Kommunität 10 kr. C.M. pr. Mann vom Feldweibel abwärts verabreicht war, beschloffen habe: **Die empfangene Gabe als Erinnerung an die Vermählungsfeier Sr. Majestät des Kaisers den am 22. April durch Feuer verunglückten Bewohnern von Weidenbach zu spenden, und zwar an die ärmsten der Gemeinde, um ihnen ihr unverdientes Schicksal theilweise zu erleichtern!** Diese Nachricht rief bei allen Bewohnern dieser Stadt eine freudige Aufregung hervor und erfüllte alle Gemüther mit Hochachtung. Das Infanterie Regiment Herzog von Parma Nr. 24. und die sechs sündigen Fußbatterien Nr. 55 und 56 vom 5. Artillerieregiment, deren Namen in den Geschichtsbüchern durch ihre Thaten auf dem Felde des Krieges und der Ehre rühmlichst verzeichnet sind, wird in den Annalen unserer Stadt einen würdigen Platz für immer einnehmen, und der Beschluß der Kronstädter Garnison, auch bei unserm Kaiser und Herrn eine freudige Empfindung hervorgerufen, in welcher sinniger Weise diese ebenso treuen als tapferen Krieger das Vermählungsfest ihres obersten Kriegsherrn gefeiert haben.

Den würdigen Schluß des frohen und freudigen Festtages bildete ein solenner Festball, welchen die Kommunität auf ihre Kosten arrangirt und dessen Gesamteinnahme sie zu einer Stiftung — Elisenstiftung — verwendet hat. Der ganze Betrag wird angelegt und alljährlich die Zinsen des Kapitals an ein armes aber würdiges Brautpaar am 24. April übergeben werden.

Der Redoutensaal war herrlich und überrauschend schön decorirt und beleuchtet. Die Porträte des hohen Brautpaars waren mit Kränzen und passender Inschrift versehen; der ganze Saal war in einen Wald mit Blumen und seltenen Gewächsen verwandelt und mit Fahnen und Draperien der österreichischen und bayerischen Hausfarben versehen. Ein großer Doppeladler trug mächtige Draperien von schwarzgelber Kaiserfarbe.

Nach 8 Uhr trat der Herr General und Brigadier Baron von Esollich in höchster Gallauniform in den Saal; alles erhob sich und die glänzende Versammlung mit einem lieblichen Kranze der Kronstädter Damenwelt, fiel mit Begeisterung in die von dem Orchester angestimmte Volkshymne ein und gab dem schönen Abend die Weihe. Als die herrliche und aufrichtige Huldigung dem hohen Kaiserpaar dargebracht war, überließ sich alles den Freuden des Tanzes und die ungestörte Heiterkeit belebte die frohbewegte Gesell-

schaft bis zum hellen Morgen. Zwei Musikkapellen — die Regimentsmusik von Parma-Infanterie und die Stadtkapelle — wetteiferten miteinander und erhöhten die Freuden des Abends. Die Kompositionen vom Herrn Kapellmeister Budik, die Vermählungspolka von Herrn Wagner, die Kompositionen des Herrn Miklowicz, die Kronstädter Damenquadrille von Loquens u. s. w. welche an dem heutigem Festabend gespielt wurden, fanden die verdiente Anerkennung.

Die romanische Kirchengemeinde hat gestern Mittag gegen 400 Arme öffentlich gespeist, und die gesammte Bürgerschaft reluiert die öffentliche Beleuchtung mit barem Gelde zum Besten der Abgebrannten in Weidenbach, die einen Schaden von 86,676 fl. 22 fr. C. M. nach amtlicher Erhebung erlitten haben.

Die Liste, welche uns so eben in unserm Stadtviertel zu Händen gekommen ist, weist bereits eine recht erfreuliche Summe aus. Weitere Liebesgaben zur Erinnerung an das Vermählungsfest unse- rez allgemein geliebten und hohen Kaiserpaars, welche uns zur Kennt- niß kommen, werden wir nicht unterlassen nachträglich zu registri- ren und in die Gesichte unserer Stadt einzuzichnen.

Auch in den Gemeinden des Kronstädter Bezirks wurde der gestrige Festtag überall kirchlich gefeiert.

Vom Kriegsschauplatz.

Im Süden.

Unter den russischen Truppen, welche Kalafat bis jetzt cernirt haben herrscht eine auffallende Bewegung; zwei Infanterieregimenter und eine Kosakenabtheilung, welche in Pofana gestanden, verließen den 20. diesen Platz und marschirten Donauabwärts. Am 21. wurden die russischen Regimenter, welche in Gruja, Saltchia, Kusmir und in den andern Orten des Gürtels um Kalafat gestanden sind, sammt den walachischen Grenzsoldaten nach Maglavit befohlen, wo die Armee in Marschbereitschaft steht. Die Russen marschiren durch diese unerwartete Bewegungen jedenfalls eine nicht unbedeutende Unter- nehmung gegen die Türken. Sie haben ihre Faszinen vor Kalafat verbrannt und die Absicht, die Türken aus ihren Schanzen herauszu- locken, ist unverkennbar.

Nach Berichten vom 22. haben die Russen Maglavit verlassen und sind nach Krajowa zu abgegangen. Im türkischen Lager ist man sehr verdrießlich, daß die Russen Kalafat nicht angegriffen und sich an den Verschanzungen nicht die Köpfe zerstoßen haben. Die Türken fürchten in Kalafat ganz zwecklos gestanden zu sein und nun den Ort, dessen Befestigung so große Anstrengungen gekostet hat, vielleicht freiwillig räumen zu müssen, um den Russen auf einem andern Terrain zu begegnen. Die türkische Streitmacht in Kalafat beträgt 25,000 Mann; 10,000 wurden zur Verstärkung von Schumla in Marsch gesetzt, wo die Hauptstreitmacht der Türken concentrirt wird. Rahowa, Nikopoli und Sifov sind gegenwärtig ganz von Truppen entblößt und ein Uebergang der Russen könnte an diesen Orten vielleicht jetzt ohne Schwertstreich erfolgen.

Nach Berichten vom 22. Abends, welche soeben eingelaufen sind, hat die russische Armee in der kleinen Walachei ihren Marsch nach Kalarasch angetreten. Nur 16,000 Mann bleiben als Beobach- tungskorps vor Kalafat stehen.

Das Bombardement auf Silistria, welches vor einigen Tagen als unwirksam eingestellt worden war, wird nächster Tage wieder, und zwar viel nachdrücklicher fortgesetzt werden. Man spricht von 17 Batterien, welche der Festung Silistria näher gerückt werden, und sofort das Bombardement unter der persönlichen Leitung des General Schilder eröffnen sollen. General Lüders muß nach der ihm zugekommenen Weisung bis zum 29. April die Festung von der Landseite eingeschlossen haben. Die 5 Regimenter, welche den Sturm von der walachischen Seite über die Donau hinüber unternehmen müssen, harren des Befehls bereits bei Kalafat. In 5 bis 6 Tagen glauben die Russen Herr von Silistria zu sein. Silistria soll durch einen Nachsturm genommen werden. Wir zweifeln sehr daran, daß die Russen, wenn sie dies wirklich beabsichtigten, ihren Plan zur allgemeinen Kenntniß bringen würden.

General Engelhard steht in Serna-Boda als Stadtkommandant. Giurgiu, das wie ein siebenbürger deutsches Blatt gemeldet, von den Russen geräumt sein soll, befindet sich noch immer in den Händen derselben. Ebenso steht das Städtchen Kimpina, welche dasselbe

Blatt bis auf einige Häuten hat abbrennen lassen ganz unverleht aufrecht. Am verflorenen Sonntag vor 14 Tagen sind zwei Häuten dort abgebrannt; das ist das ganze Ereigniß, das der Siebenbürger Bote, der doch das Dogma seiner Unfehlbarkeit unter uns aufbringen möchte und dasselbe auch allen denen, welche eine siebenbürgische Zeitung lesen wollen, mit wachem Missionseifer zu predigen bemüht ist, diesmal durch seine ungewissen Augengläser gesehen hat. Nun in terdum domitat etc.

Bukurest ist vollkommen ruhig und Fürst Paskevitch ist am 23. dafelbst erwartet gewesen, um am 27. nach Kalarasch abzugehen und bei dem Sturm auf Silistria mitzuwirken.

Der „Osterr. Soldatenfr.“ vom 19. April schreibt: Durch die Besetzung der Dobrudscha hat die Defensivkraft der Russen an Stärke gewonnen und wurde jedenfalls leichter bewerkstelligt, als wenn Kalafat belagert worden wäre. Es kann nicht geläugnet werden, daß die Affaire von Oltenia und die Operationen der Türken in der kleinen Walachei sowohl in strategischer als taktischer Hinsicht wichtiger sind, als die Besetzung der Halbinsel Dobrudscha durch die Russen, denn letztere erfolgte eben nur deshalb, weil Kalafat von den Türken so hartnäckig, und was den kriegerischen Erfolg betrifft, so ehrenvoll behauptet wird. Die große Waffenkraft, welche die Russen in der Dobrudscha entwickelt haben, läßt vermuten, daß Fürst Gortschakoff nach jetzt erfolgter Herstellung der durch Kalafat vom Omer Pascha sehr geschickt vorgeschobenen Front die Absicht habe, gegen Adrianopel zu drängen. Diese Herstellung der Front ist der einzige kriegerische Success, dessen sich die Russen bisher rühmen können. Strategische oder taktische Nachtheile hat die türkische Armee dadurch nicht erlitten, und der türkische Feldherr hat schon jetzt bewiesen, daß er nicht gesonnen ist, denselben groben Fehler zu begehen, deren sich die Pascha's seit 150 Jahren in allen bisherigen Kriegen gegen die Russen schuldig machten, denn die Offensivhöhe bei Oltenia und Kalafat haben für die türkischen so geschwächten Waffen einen unbe- zweifelten Erfolg gehabt. Erst was jetzt geschieht, wird über Sieg und Niederlage zwischen der russischen und türkischen Armee am Kriegsschauplatz in Bulgarien entscheiden.

Odesa, 10. April. Wie ich Ihnen in meinem letzten Schreiben bereits gemeldet, ist der frühere Gouverneur General Fedoroff abgesetzt worden; an seine Stelle ward der Generaladjutant Anken- foff zum Generalgouverneur von Neurussland ernannt. Der neue Gouverneur hat den Einwohnern eröffnet, daß sie sich auf ein Bom- bardement gefaßt machen müßten. Die meisten hier noch zurückgeblie- benen Familien verlassen deshalb die Stadt; der Handel liegt ganz darnieder und die Arbeiter, welche ohne Beschäftigung sind, beginnen ihre Unzufriedenheit durch Demonstrationen an den Tag zu legen. Bereits haben mehrere Zusammenrottungen stattgefunden, die theil- weise gegen fremde Nationen, meistens gegen Franzosen gerichtet waren. Der Gouverneur ergriff alsbald zur Hintanhaltung dieser Unordnungen strenge Maßregeln und erklärte den Arbeitern, daß er bei Wiederholung von dergleichen Auftritten einen aus ihrer Mitte hinrichten lassen werde, um ein Grempel zu statuiren; auch die Polizei wird äußerst streng gehandhabt. — Auf Befehl der Regierung wird das Getreide, welches Eigenthum österr., preussischer, bänischer, schwe- discher, belgischer, holländischer und neapolitanischer Unterthanen ist, für Rechnung der russischen Regierung angekauft; die Regierung wird nämlich 3 Silberrubel pr. Setwert, jedoch erst nach dem Kriege be- zahlen. — Was mit dem Eigenthume der sardinischen Unterthanen geschehen soll, die hier bedeutende Quantitäten Getreide liegen haben, wird nicht gesagt.

(A. F.) Das russische Heer ist also über der Donau und die Operationen desselben werden, wie es allen Anschein hat, sich nicht auf die Defensiv beschränken, sondern nächster Tage im großartigsten Maßstabe in die Offensive übergehen. Die Freundesworte, welche Oester- reich als alter Bundesgenosse dem Czar zugerufen, wurden in Peters- burg nicht beachtet, und die Waffen sind gegen alles Rechtgefühl und die öffentliche Meinung des civilisirten Europa selbst über die Donau hinüber getragen, Asien ist in den Wäskliren, Kalmücken, Sengaren, Tungenen u. s. w. zum Kampfe gegen Europa aufgerufen worden. Der letzte Einsatz ist erfolgt; es gilt Konstantinopel oder die Vernichtung der Präponderanz von St. Petersburg in Oeuropa. Nun die Weltgeschichte ist das Weltgericht; sie lehrt auch, daß

denn man sieht sie oft, wenn sie wachfrei sind, in der Stadt mit Strümpfen haustren, welche sie in der Kaserne stricken. — Einem on dit zufolge soll sich der ganze Senat demnächst nach Kragujevac begeben, wo auch der Fürst vor der Hand seinen bleibenden Aufenthalt genommen hat.

* Aus Konstantinopel werden Nachrichten vom 6. d. bekannt. Es ist ein neues Aufgebot von 200,000 Mann ausgeschrieben worden. Die Regierung begegnet mit ihrem Aufrufe der Begeisterung des Volkes, das wieder von jenem alten kriegerischen Geiste erfasst scheint, der mit seinem grellen Glanze einst Europa erfüllte. Eigenthümlich ist's, daß die in Asien lebenden kampfgelübten Stämme der Mahomedaner mit mehr Vorliebe an die Donau eilen, als daß sie auf dem ihnen näher liegenden Kriegstheater in Anatalien sich verwenden ließen. Diese Erscheinung dürfte sich aus dem richtigen Vorgefühle der Türken erklären lassen, daß an der Donau die Geschicke der Türkei entschieden werden.

* Aus Kopenhagen den 14. wird gemeldet, daß alle russischen Häfen, auch jene des botnischen und finnischen Meerbusens, in Blockadezustand erklärt sind.

* Aus Berlin wird der „Schles. Ztg.“ geschrieben: Es wird gegenwärtig das „vertrauliche Mundschreiben an die diplomatischen Vertreter Russlands in Deutschland“ hervorgehoben, welches von St. Petersburg im Jahre 1834 erlassen wurde, und aus welchem fast hervorleuchtet, daß der Kaiser von Rußland Deutschland auch schon gewissermaßen für einen „sehr kranken Mann“ betrachtete, welchem nur durch das russische Protektorat geholfen werden könne. In diesem Mundschreiben wird auseinandergesetzt, „daß der Bundestag sich am liebsten die Würdigung seiner Verfassung von einer auswärtigen Großmacht geben lasse, und daß er schon, um sich mit seinen Principien im Widerspruch zu stellen, Rußland als seinen Beschützer anrufen werde.“ Am Schlusse des besagten Mundschreibens heißt es dann mit klaren, unzweideutigen Worten: „So vereinigen sich alle Forderungen an den deutschen Bund, sowohl nach seiner innern als äußern Lage dahin: daß der deutsche Bundestag Rußland als den Protektor des Bundes annehmen müsse.“

* Der Pariser Korrespondent der „Times“ meldet als gewiß, daß die französische Regierung an Preußen ein Ultimatum gerichtet habe, um es zu einer unzweideutigen Erklärung über seine Stellung und Absichten in dem orientalischen Streite zu bewegen. Ohne Zweifel werde ein gleichlautendes Ultimatum auch von Seiten Englands an Preußen ergehen.

* Paris, 16. April. Der Prinz Napoleon hat bei einem ihm zu Ehren in Marseille veranstalteten Banquet eine Rede gehalten, die einen großen Eindruck gemacht hat. Der Prinz erklärte nämlich, daß das Schwarze Meer von nun für alle Nationen frei und offen sein müsse. Der Marschall St. Arnaud ist heute mit den Offizieren seines Generalstabes nach Marseille abgereist. Der Herzog von Cambridge wird morgen, Lord Raglan übermorgen abreisen. Das französische Expeditionskorps wird auf 100,000 Mann gebracht werden. Die Vorbereitungen dazu werden bereits getroffen.

* Die „C. Z. C.“ meldet: Die letzte Post von Konstantinopel vom 6. brachte auch Nachrichten aus Brussa. Es waren dort zwei höhere französische Offiziere eingetroffen, die mit dem Emir Abd-el-Kader, wegen Errichtung eines arabischen Korps, das im Kriege gegen Rußland verwendet werden soll, beraten. Abd-el-Kader scheint ernstlich entschlossen, an dem Kriege persönlich Theil zu nehmen, und dürfte sich aus diesem Anlasse demnächst nach Konstantinopel begeben.

* Einem Briefe aus Livland entnimmt die „Dskr. Z.“ folgende Mittheilung: Alles, was aus Petersburg kommt, ist von der Ruhe, Fassung und dem würdigen Ernste des Kaisers begeistert. Von zuverlässigen Ohren- und Augenzeugen wissen wir, daß er neulich, vom 8. Abendmahl kommend, im Kreise der kaiserlichen Familie gesagt, er habe aus tiefster Seele gebetet nicht nur für seine Kinder und sein Reich, sondern auch für seine Feinde. Und in Kronstadt hat er nach genauer Besichtigung der Batterien u. s. w. am Meeresufer gekniet mit entblößtem Haupt zum Gebet, und als er sich erhob, geäußert: Nun mögen sie kommen!

Zu vermietthen.

Zu der Heiligleihnamsgasse, Haus 140/103, sind die obern und untern Wohngelegenheiten von Michaeli 1854 zu vermietthen. Auskunft ertheilt Apotheker Friedrich Zerkel, Flachszeile No. 20. (1—3)

Die ebenerdige sehr bequeme Wohngelegenheit bestehend in einem großen und einem kleinen Zimmer beide gegen die Gasse, mit einer geräumigen Winter- und Sommerküche, sammt Keller und Holzlage in der Altstadt Klostergasse Conser. Nr. 28, ist von Michaeli d. J. zu vermietthen. — Näheres bei dem Hauseigentümer daselbst, in der obern Wohngelegenheit. (1—2)

Hausverkauf.

Das ganz neu gebaute Haus in der Nonengasse unter der Hausnummer 348/612 ist aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufstüchtige mögen sich mit dem Eigenthümer, am Hofmarkt Nr. 40 ins Einvernehmen setzen, und kann dieses prächtige Haus anfangs Mai sogleich bezogen werden.

Kronstadt, 18. April 1854.

(2—2)

Durch das am 7. vorigen Monats zu Ujfasu ausgebrochene Feuer, verloren auch wir unser Wirthschafts-Gebäude. Daß uns die k. k. priv. Erste Oesterreichische Versicherungs-Gesellschaft durch ihren hiesigen Agenten den versicherten Betrag ohne allen Abzug in der kürzesten Zeit auszahlen ließ, dieses erkennen wir mit größtem Danke und empfehlen diese Gesellschaft auf das Beste.

Pál Andráš und
Pál Péter.

(2—3)

Concurs-Anschreibung.

Zur Handhabung einer geregelten Waldwirthschaft in den zum Besitze der gräflich Beldi und Mikoschen Familie zu Bodola, Nyén und Márkos gehörigen Waldungen, wird ein — mit den nöthigen Forst- und wo möglich geometrischen und Sprachkenntnissen versehenes noch rüthiges Individuum als Förster gesucht. —

- Mit dieser Stelle ist a) ein jährlicher Gehalt von 400 fl. CM.
b) Fouragebeitrag „ 100 „ „
c) 5% des jährlichen Reinertrages aus dem Walde
d) nebst freier Bequartierung verbunden.

Reflektirende wollen sich längstens bis 1. Juli 1854 beim Herrn Grafen Franz Beldi in Klausenburg oder Herrn Gregor Beldi in Kronstadt, mit den nöthigen Zeugnissen versehen — melden.
Kronstadt, am 4. April 1854. (3—3)

Gutta-Percha Patent-Ritt.

Zum Aufbessern (verkiten) der Schuhe und Stifel mit Gutta-percha-Sohlen (oder auch Gummi Heberische) auf besonders leichte Art anwendbar, ist nebst Gebrauchsanweisung zu sehr billigem Preise zu haben, bei
J. V. & A. Geshaimer.
(3—3)

Stroh- und Roßhaar-Hüte

werden gepußt und modernisirt am Rübmarkt Nr. 399 rückwärts oben. Auch werden Marchand des modes - Arbeiten daselbst angenommen von
Paulina Melzer.

Cours in Kronstadt, am 25. April.

Gold (Dukaten.)	15 fl. 15 fr.
Silber	30 %

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.